

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land

Amtliches
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig.
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45.
Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 183

Stolp, Montag, den 8. August 1927

51. Jahrgang

Bombenattentate in Amerika.

Rache für Sacco und Banzetti?

New York, 6. August. In der vergangenen Nacht kurz vor 12 Uhr erfolgten in der Untergrundbahn vier Explosionen, durch die die Bahnsteige zertrümmert und in mehreren Häuserblöcken, die an den Broadway und das Geschäftsviertel grenzen, die Fensterscheiben zertrümmert wurden. Zwei Bomben explodierten an der Untergrundbahnstation der 28. Straße auf der Untergrundbahnstrecke Brodlin-Manhattan. Durch die Explosion wurden Tausende von Personen gefährdet. Glücklicherweise stoppte der folgende Zug bei der Explosion sofort durch automatische Einrichtung. Wie berichtet wird, sind sechs Personen verletzt, zwei liegen sterbend im Krankenhaus. Die Polizei vermutet als Attentäter Anhänger von Sacco und Banzetti. Die Attentäter entkamen in Autos. An vier anderen Untergrundbahnstationen wurden ebenfalls Bomben gefunden. Durch den Luftdruck zerbrachen Hunderte von Fensterscheiben auf dem Broadway. Die gesamten Polizeikräfte in Stärke von 14000 Mann sind zum Schutz der öffentlichen Gebäude, Bahnstationen, Museen und Schulen mobilisiert worden. Achtliche Vorsichtsmaßnahmen wurden auch in anderen Städten ergriffen.

Es handelt sich zweifellos um Bombenattentate. Die eine Explosion entstand, wie festgestellt werden konnte, dadurch, daß der Untergrundbahnzug über eine auf den Schienen liegende Bombe hinwegfuhr, die bei der Berührung mit den Rädern des ersten Wagens in die Luft ging. Dabei wurden der Zugbegleiter und ein Passagier schwer verletzt. Auf der anderen Station ist die Bombe auf eine bestimmte Zeit abgestimmt gewesen; sie explodierte in der Nähe des Schalters, wobei eine Fahrkartenverkäuferin ebenfalls schwer verletzt wurde. Die Bombenattentate erfolgten an Stellen, in deren Nähe große Hotels liegen. Auch hier brach bei den Detonationen eine Panik aus. Man nimmt als sicher an, daß die Bombenanschläge Racheakte der Anarchisten sind, die ihre Ursache in der Angelegenheit Sacco-Banzetti haben.

Bombenanschlag in einer Kirche von Philadelphia.
Ehe sich die Aufregung über die Explosionen auf der Untergrundbahn gelegt hatte, traf in New York aus Philadelphia die Meldung von einer neuen furchtbaren Explosion ein. Dort hat ein unbekannter Täter eine Bombe in eine Kirche geworfen. Die Explosion rief in dem vornehmen Wohnviertel Philadelphias, in dem die Kirche gelegen ist, große Verwirrung hervor.

Die in der Mitternachtstunde in das Stollergeschloß der methodistischen Episkopalkirche geschleuderte Bombe hat sämtliche Kirchenfenster zerstört, ein Loch in die Grundmauern der Kirche gerissen und einen Brand verursacht, der indessen bald gelöscht werden konnte.

In Baltimore ist der Versuch gemacht worden, das Haus des Bürgermeisters durch eine Bombe in die Luft zu sprengen. Während der Bürgermeister sich gerade außerhalb der Stadt aufhielt, befanden sich seine Gattin, seine Kinder und andere Angehörige im Hause. Die Bombe explodierte, verletzt wurde niemand.

Ein unter dem Verdacht, an den New Yorker Anschlüssen beteiligt gewesen zu sein, festgehaltener Mann erklärte, er heiße Maurice L. Seigel, sei 30 Jahre alt und von Beruf Zahnarzt. Er sei vor 14 Jahren aus Rußland eingewandert. Seigel bestreitet, irgendwie an dem Fall Sacco-Banzetti interessiert zu sein.

Aus New York wird zu den Bombenanschlägen noch näher berichtet: Bei den Explosionen auf den beiden Untergrundbahnstationen wurden mindestens 20 Personen verletzt, davon zwei schwer. Auf dem Untergrundbahnhof 4. Avenue war die Bombe in den Toilettenräumen versteckt worden. Das Attentat in der Presbyterianerkirche in Philadelphia ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß der Geistliche über den Fall Sacco und Banzetti predigte und den „roten Kapitalismus“ in scharfen Ausdrücken verurteilte. In Boston sind bisher keine Explosionen erfolgt, jedoch hat ein Kraftdroschkenführer am Montagabend der Polizei eine Anzahl Dynamitpatrone übergeben, die er nach seiner Angabe in der Droschke gefunden habe. Das Haus des Gouverneurs Fuller von Massachusetts, der die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Sacco und Banzetti verweigert hat, ist von einem dichten Polizeikordon umgeben, ebenfalls das Krankenhaus, in dem sich sein Sohn befindet, da man Anschläge auf den Gouverneur und seine Familie vermutet.

Weitere Attentate.

Rotterdam, 6. August. Die Abendausgabe des „Rotterdamse Courant“ meldet aus New York:

In den letzten 28 Stunden hat der Terror gegen die anberaumte Hinrichtung Saccos und Banzettis außerordentlichen Umfang angenommen. Bombenattentate werden aus Chicago,

St. Louis, San Francisco und Pittsburg gemeldet. In Pittsburg wurden vier Personen getötet. New York ist in Aufregung, die durch wilde, aber unbefähigt bleibende Gerüchte von neuen Bombenfund in den Untergrundbahnen gesteigert wird. Seit Freitag steht auch das Weisse Haus zum erstenmal seit Jahrzehnten unter militärischer Bewachung. Alle Zugänge wurden militärisch besetzt und jeder Besucher wird vor dem Betreten des Weissen Hauses nach Waffen untersucht. Demonstrationen und Gewalttaten auch in Argentinien.

Buenos Aires, 6. August. Die Bewegung für einen Generalfreitag zur Sympathie für Sacco und Banzetti dehnt sich aus. Aus dem Inneren des Landes werden Gewalttate gemeldet. In Pergamino in der Provinz Buenos Aires wurde eine Bombe vor ein Automobilgeschäft geworfen. Die Scheinwerfer wurden zertrümmert. Eine weitere Bombe wurde auf eine Eisenbahnstrecke geschleudert, richtete jedoch nur unbedeutenden Schaden an. In den Straßen fanden Demonstrationen statt. Die Ladenbesitzer wurden gezwungen, ihre Läden zu schließen.

Bewachung der amerikanischen Botschaft in Paris.

Paris, 6. August. Die amerikanische Botschaft und die übrigen Dienststellen der amerikanischen Regierung werden im Hinblick auf den Fall Sacco und Banzetti scharf bewacht. Heute vormittag ist außer der Delegation des internationalen Gewerkschaftskongresses auch eine Delegation der internationalen Roten Hilfe auf der amerikanischen Botschaft erschienen, um für die Begnadigung Saccos und Banzettis einzutreten.

Vorläufig keine deutsche Demarche.

Berlin, 6. August. Gegenüber den gestrigen Meldungen, daß das Reichsministerium sich mit der Absicht trage, eine große außenpolitische Aktion in der Frage der Abrüstung und der Rheinlandräumung zu unternehmen und einen dementsprechenden Beschluß bereits in seiner Sitzung am 10. August fassen werde, wird heute von zuständiger Seite festgestellt, daß diese Angelegenheit noch keineswegs soweit gebiehe sei, sich vielmehr erst im Stadium der Erwägungen befinden. Auf keinen Fall könne angenommen werden, daß man bereits in der Kabinettsitzung vom 10. August einen derartigen Beschluß fassen werde.

Aus dieser offiziellen Mitteilung geht immerhin hervor, daß man sich in der Wilhelmstraße wenigstens mit dem Gedanken trägt, gegen die unerhörte ausländische Hetzkampagne energischer Schritte zu unternehmen. Dagegen ist die ziemlich kategorische Erklärung, daß vorerst mit einer derartigen Demarche nicht zu rechnen sei, recht bedauerlich. Wenn das Kabinett am 10. August noch keinen derartigen Beschluß fassen will, so bedeutet das nämlich, daß die Angelegenheit zum mindesten bis in den September verschoben werden wird, denn bekanntlich wollen die Minister im August nur diese eine Sitzung abhalten und dann ihren Urlaub fortsetzen. Eine Verschiebung der Demarche bis in den September bedeutet aber auch eine Verschiebung bis nach der Völkerverbundstagung! Die Septembertagung des Völkerverbundes würde dann also weit unter dem Zeichen der alliierten Hege stehen, die Deutschland systematisch ins Unrecht zu setzen versucht, ohne daß von deutscher Seite ein offizieller Versuch unternommen worden wäre, dem entgegenzutreten. Daß eine solche deutsche Zurückhaltung von der Gegenseite als ein Zeichen deutscher Schwäche oder gar deutschen „Schuldbewußtseins“ ausgelegt werden und daß damit die deutsche Delegation in Genf von vornherein in eine ungunstige Lage kommen würde, liegt auf der Hand und schon aus diesem Grunde muß man an die Reichsregierung die sehr entschiedene Aufforderung richten, sich nicht länger mit „Erwägungen“ aufzuhalten, sondern möglichst bald zu handeln.

Ein Angstprodukt.

„Deutsche Rüstungen im besetzten Gebiet.“

Paris, 6. August. Die Pariser Zeitschrift „Aux Croixes“ veröffentlicht den Wortlaut eines Geheimberichts General Guillaumats an Kriegsminister Painlevé und Außenminister Briand, der von der nationalsozialistischen Presse nachgedruckt wird. Dieser Bericht dürfte wohl auch dem belgischen Kriegsminister als Unterlage für seine Anschuldigungen gegen Deutschland gedient haben.

In dem Bericht wird behauptet, daß nach Erkundigungen des französischen Generalstabes die deutsche Regierung seit ungefähr einem Jahre die Ausbildung militärischer Kräfte im besetzten Gebiet plane (!). Während früher die Reichsregierung die Reorganisation von militärischen Kräften nur im unbesetzten Deutschland betrieben habe, so würden jetzt in den besetzten Gebieten zahlreiche Verbände ge-

schaffen, deren Ziel die Rekrutierung und militärische Ausbildung der Jugend sei. So hätten sich viele Sportgesellschaften gebildet, die die jungen Leute im Marschieren und in körperlichen Übungen unterrichteten. Auch mache sich ein deutliches Bestreben der Bevölkerung geltend, sich unter dem verschiedensten Vorwänden zu bewaffnen. Reitervereine, deren bis jetzt 35 festgestellt seien, die aber kaum 1/2 der im besetzten Gebiet bestehenden Gruppen darstellten, versuchten, Reiter und Geschützfahrer auszubilden.

In dem Bericht wird ferner die Entwicklung des deutschen Flugwesens und des Segelflugs im besetzten Gebiet als Gefahr für die Besatzung hingestellt. Ferner soll die Verbesserung des Straßen- und Eisenbahnnetzes sowie die geplante Bau von neuen Brücken bezwecken, die Schnelligkeit des deutschen Aufmarsches zu erhöhen. Auch die Verbreitung des Radios soll nach General Guillaumat die Schlagkraft des deutschen Heeres verstärken. Am Schluß des Berichtes hebt General Guillaumat hervor, daß die der Reichsregierung gemachten Konzeptionen kein anderes Ergebnis gehabt hätten, als Deutschland weitere militärische Vorbereitungen im besetzten Gebiet zu ermöglichen. Die Anwesenheit der alliierten Besatzungsarmee verlangsame wenigstens die Entwicklung eines Programms, dessen Ausführung man nach der Meinung des besetzten Gebietes nicht mehr verhindern könne.

Der „Erfolg“ von Genf!

Amerika schafft sich eine Flottenreserve.

Washington, 6. August. Der Marinesekretär ist zur Besprechung der Änderungen im Bauprogramm der amerikanischen Flotte, die durch den Abbruch der Genfer Verhandlungen notwendig geworden sind, nach Rapid City abgereist. Er gab bekannt, daß er die Kommandanten der Marinebezirke von New York und San Francisco angewiesen habe, mit den amerikanischen Meeresreeien Verhandlungen über die Bereitstellung von Schiffen und Offizieren als Marinereserve für den Kriegsfall einzuleiten. Die Einrichtung einer derartigen Flottenreserve ist vom Kongreß im Prinzip genehmigt. Die Mittel sind jedoch noch nicht bewilligt und sollen daher vom nächsten Kongreß angefordert werden.

Neubearbeitung des amerikanischen Flottenbauprogramms.

Washington, 6. August. Im Staatsdepartement wird die Meldung, wonach zwischen Kellogg und Baldwin nach der Einweihung der Internationalen Friedensbrücke in Buffalo Besprechungen geplant seien, für unwichtig erklärt. Ein Mitglied des Staatsdepartements betonte im Gegenteil, daß der Worte in Genf genug gewechselt seien und Amerika so bald nicht wieder eine internationale Konferenz anregen würde. Dieser insolge des Umstandes, daß Amerika seinen Wunsch nach Abrüstung und Erspornissen nicht durchsetzen konnte, etwas gespannten Stimmung entspricht auch, wie der diplomatische Korrespondent der Washington Post ausführt, der recht scharfe Ton der gestrigen Erklärungen Gibsons und Kelloggs, die sehr deutlich Englands Unnachgiebigkeit als unverständlich bezeichnen und lediglich der äußeren Form wegen die Hoffnung auf ein besseres Ergebnis in naher Zukunft hinzugefügt hätten. Im Marineamt wurde erklärt, daß das Flottenbauprogramm jetzt neu bearbeitet und sodann Coolidge und dem Haushaltsausschuß vorgelegt werden würde. Es sei mit einem jährlichen Ausgabeposten von 100 Millionen Dollar zu rechnen, um alte Zerstörer und U-Boote sowie ab 1921 einige Linienfahrer zu ersetzen. Außerdem müßte die Zahl der Großen Kreuzer auf achtzehn bis zwanzig gebracht werden. Darüber hinaus werde man nicht gehen, weil kein Weiteres beabsichtigt sei und weil der Präsident dringend eine weitere Steuerermäßigung wünsche.

Churchill über den Begriff der Parität zur See.

London, 6. August. In einer Rede über das Scheitern der Marinekonferenz in Genf führte Churchill u. a. aus:

Die britischen Delegierten trifft kein Verschulden am Scheitern. Die grundlegende Ursache für das Versagen der Konferenz bildete das Auseinandergehen der Gesichtspunkte hinsichtlich der Auslegung des Begriffes der Parität zur See. Die Vereinigten Staaten legten diesen Begriff so aus, als handelte es sich einfach um eine Frage arithmetischer Gleichheit. Großbritannien ist jedoch ein Reich, dessen einzelne Teile weit über die Welt verstreut sind. Deshalb ist es außerstande gewesen, sich mit einer Vereinbarung einverstanden zu erklären, durch die England auf dem Gebiete der Flottenstärke an die arithmetische Gleichheit gebunden würde; wenn die Streitfragen, die jetzt in Genf aufgeworfen wurden, bereits in Washington zur Sprache gebracht worden wären, dann wäre die Washingtoner Konferenz ebenso gescheitert wie die von Genf. Zum Schluß seiner Rede äußerte sich Churchill in herzlichen Worten über die englisch-amerikanische Freundschaft und sagte u. a. noch: Wir nehmen gewiß keinen Anstoß daran, wenn die Vereinigten Staaten so viel Kreuzer bauen, wie sie wünschen.

New York, 6. August. In einer Rede vor dem Institut für Politik in Williamstown (Massachusetts) sagte der

Leiter der Presseabteilung des Londoner Foreign office, Sir Arthur Willert, über den Abschluß der Genfer Konferenz:

Großbritannien wird fortfahren, den Bedürfnissen entsprechend zu bauen. Die Amerikaner können tun, was ihnen gut dünkt. Wenn die amerikanische Regierung wünscht, einen Wettbewerb zu beginnen, und die amerikanische Einkommensteuer entsprechend zu erhöhen, dann ist das eine amerikanische Angelegenheit. Jeder Schluß in England weiß, daß uns vor 10 Jahren unsere Lebensmittelversorgung beinahe abgeschnitten wurde, und in diese Gefahr wollen wir nicht noch einmal kommen.

Polen rüstet zum Gastkrieg.

Berlin, 6. August. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Warschau wurde von dem polnischen „Verein für Schutz gegen Gasangriffe“ und von der Warschauer Eisenbahnverwaltung dem Staate ein Ausstellungsmodell mit Gasabwehrmitteln übergeben. Dieser Wagen, der die zum Gastkrieg gehörigen Angriffs- und Verteidigungswaffen enthält, soll in Polen herumfahren und auf allen größeren Stationen eine Zeitslang verteilen. Zwei ständige Referenten fahren mit und halten bei Zivildarstellungen, den Schulen und den Eisenbahnern Vorträge über den Gastkrieg.

So sieht die Wahrheit aus.

Prof. S. C. Barnes über die Kriegsschuldfrage.

Budapest, 6. August. Der amerikanische Professor Harry Elmer Barnes hielt in der Ungarischen Gesellschaft für Auslandspolitik einen Vortrag über die Kriegsschuldfrage und die gegenwärtige politische Lage in Europa. Nach eingehender Darstellung der diplomatischen Vorgeschichte des Weltkrieges kam der amerikanische Historiker zu der Schlußfolgerung, daß:

1. für den Ausbruch des Weltkrieges in erster Reihe und unmittelbar Serbien, Frankreich und Rußland verantwortlich sind. Weit hinter diesen Staaten stehe bezüglich der Verantwortlichkeit Österreich-Ungarn, das gegen den ewigen Friedensstörer Serbien den Krieg wollte, und nur als letzte in der Reihe folgten England und Deutschland erwähnt werden.

Schließlich sprach sich Barnes für eine Revision der auf dem Kriegsschuldenthos beruhenden Friedensverträge aus. Ungarn, das an dem Weltkrieg am wenigsten schuld war, sollten die ihm unrechtmäßig entrissenen Gebiete zurückerstattet werden. Die Reparationsverpflichtungen Deutschlands sollten in der Weise aufgehoben werden, daß Amerika auf seine Forderungen gegenüber England, Frankreich und Italien verzichtet unter der Bedingung, daß diese Staaten wiederum auf ihre Reparationsforderungen Deutschland gegenüber verzichten.

Die kommende Beamtenbefoldungsreform.

Verhandlungen zwischen Reich und Ländern.

Berlin, 6. August. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Reichsregierung die zurzeit noch in Ausarbeitung begriffene Vorlage über die neue Beamtenbefoldungsreform spätestens bis Anfang September dem Reichsrat zugehen zu lassen, damit nach der Verabschiedung der Vorlage durch den Reichsrat der Entwurf noch im September an den Reichstag gelangen kann. Allerdings ist man sich in Regierungskreisen darüber klar, daß in der Septembertagung des Reichstages, die je nur ungefähr eine Woche dauern soll, nur die erste Lesung der Befoldungsreform vor sich gehen kann. An eine endgültige Verabschiedung der Reform vor dem 1. Oktober kann also nicht gedacht werden. Die Reichsregierung wird daher wahrscheinlich von einer vom Reichstag vor dessen Auseinandergehen erteilten Ermächtigung Gebrauch machen müssen, wonach sie berechtigt ist, vom 1. Oktober ab Abschlagszahlungen den Beamten zu gewähren.

Im Augenblick befindet sich die Vorlage noch im Stadium der Ausarbeitung, und zwar hat sich, wie wir hören, Reichsfinanzminister Dr. Klotz die Führung der Arbeiten selbst vorbehalten. Er hat auch während seines Urlaubes mit seinem Sachberater den Entwurf bereits in seinen Grundzügen festgelegt. Wie wir erfahren, sollen die bisherigen Referenten-Entwürfe durchweg nicht die Billigung des Ministers gefunden haben, vielmehr soll der Minister in sehr wesentlichen Punkten von den ursprünglichen Referenten-Vorschlägen abgewichen sein. Demnächst sollen Verhandlungen mit der Reichsbahn und Reichspost über die Auswirkung der Befoldungserhöhung auf diese beiden Unternehmen beginnen. Auch die Verhandlungen zwischen Reich und Ländern werden fortgesetzt. Namentlich mit Bayern ist noch keine Einigung erreicht. Dem Vernehmen nach wird die bayerische Regierung ihre Haltung gegenüber der Befoldungsvorlage von der Gestaltung des Steuerrahmengesetzes abhängig machen, das dem Reichsrat bereits vorliegt. Bayern sieht in dem Steuervereinfachungsgesetz eine Beeinträchtigung seiner staatlichen Einnahmeherrschaft, während auf der anderen Seite die Reichsregierung die Vorlage mit der Notwendigkeit einer durchgreifenden Verwaltungsreform in Verbindung bringt. Ehe nicht diese Differenz zwischen Bayern und dem Reich aus der Welt geräumt wird, kann der Entwurf der Befoldungsreform nicht vor dem Reichsrat kommen. Man darf den Verhandlungen mit Bayern, die demnächst wieder aufgenommen werden, mit einiger Spannung entgegensehen.

Die Besteuerung des Wertzuwachses.

Eine preussische Mustersteuerordnung.

In den letzten Jahren beschränkte sich die Wertzuwachsbesteuerung im wesentlichen auf die Erfassung des Wertzuwachses aus dem in der Inflationszeit erworbenen Grundbesitz. Der sonstige Grundbesitzwechsel wurde im allgemeinen steuerlich nur durch die Grunderwerbsteuer erfasst, zu der an Stelle einer besonderen Wertzuwachssteuer die Stadt- und Landsteuer erhöhte Zuschläge erheben durften. Diese Zuschläge sind nunmehr beseitigt worden, da es geboten erschien, an Stelle der automatischen, auf die Lage des Einzelalles keine Rücksicht nehmende Besteuerung des Wertzuwachses durch Zuschläge zur Grunderwerbsteuer eine den besonderen Verhältnissen des Einzelalles jeweils angepasste Erfassung des tatsächlichen Wertzuwachses durch eine besondere Wertzuwachssteuer treten zu lassen. Die Erhebung einer solchen Wertzuwachssteuer kann seitens der Stadt- und Landkreise nur im Wege des Erlasses besonderer Wertzuwachssteuerordnungen erfolgen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben die beteiligten Minister nunmehr als Muster für den Erlass derartiger Steuerordnungen eine Mustersteuerordnung herausgegeben. In diese sind die Bestimmungen des Wertzu-

wachstergesetzes und der früheren vor der Inflation veröffentlichten Musterordnung für eine allgemeine Wertzuwachssteuerordnung, die sich in der Praxis bereits bewährt haben, aufgenommen worden. Besonders hervorzuheben ist der Staffeltarif, der die Höhe der Wertsteigerung und die Befreiung berücksichtigt.

In dem Begleitersatz ist betont, daß im Hinblick auf die Unmöglichkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Notwendigkeit der Erhaltung eines gesunden Grundstücksmarktes ein Hinweis über den Steuerhöchstfuß von 30 v. H. des Wertzuwachses nur in ganz besonders begründeten Ausnahmefällen mit Zustimmung der Minister zugelassen werden kann.

Um den deutschen Ozeanflug.

Neuer Probeflug in Dessau.

Am gestrigen Sonntag hat in Dessau ein neuer Probeflug der Piloten Rittler und Edzard stattgefunden. Die Entscheidung über den Start ist noch nicht gefällt, da das Ende der störenden Luftströmungen über Neufundland, das neuerdings von Gewittern betroffen wurde, abgewartet werden soll. Man nimmt jedoch an, daß der Start, wenn er nicht am heutigen Montag erfolgen sollte, so doch wohl am Dienstag vor sich gehen dürfte.

In die Maschinen sind jetzt Funkempfangsanlagen eingebaut worden, mit denen man die Nachrichten der Wetterwarten abhören kann. Seebenutzungen bekommen die beiden Flugzeuge nicht. Die beiden Piloten haben ein derartiges Vertrauen in ihre Maschinen und in ihre Motoren, daß sie auf den Einbau von Funkgeräten verzichten zu können glauben.

Uebrigens haben die näheren Berechnungen ergeben, daß bei dem Weltflug im ganzen über 7000 Kilometer zurückgelegt werden sind. Die Strecke nach New York mißt bekanntlich 6400 Kilometer. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß im Gegensatz zum Pendelflug Dessau-Leipzig, der bei relativer Windstille stattfand, bei dem Flug über das Meer mit Gegenwind zu rechnen ist.

Im Laufe der letzten Tage ist in Dessau eine weitere, ungeheure Fülle von Glückwünschen aus aller Welt eingetroffen. Die deutsche Jugend, insbesondere die Fliegerjungen, Jungflieger und auch alle Kreise der deutschen Studenten haben ihrer Freude in Telegrammen Ausdruck verliehen. Die Telegramme aus dem Auslande übertreffen fast die Zahl der Glückwünsche aus Deutschland.

Rönnedes Vorbereitungen für den Amerikaflug.

Aus Travemünde wird berichtet: Die Versuchsfahrt, die der bekannte Pilot Rönnede in der letzten Zeit durchgeführt hat, sind im großen und ganzen beendet, insbesondere auch hinsichtlich der Versuche mit der eingebauten F. L. Station. Rönnede will jetzt noch lediglich die Höchstbelastungsfähigkeit durchführen. Da der Start eines so schwer belasteten Flugzeuges ziemlich lang sein wird, der unmittelbar am Meer gelegene Travemünder Flugplatz in seinen Größenverhältnissen diesen Anforderungen aber nicht entspricht, so wird Rönnede mit seiner Ozeanmaschine zu diesem Zweck nach einem anderen Flugplatz, voraussichtlich nach Köln übersiedeln.

Das Flugzeug der 100 Passagiere.

Mit Bezugnahme auf eine kürzlich veröffentlichte Meldung, wonach auch die Hamburg-Amerika-Linie seit geraumer Zeit nach den verschiedensten Richtungen hin Verhandlungen eingeleitet habe, die auf die Erbauung eines geeigneten Flugzeugtyps für den Ozeanverkehr hinführen, meldet das Hamburger Fremdenblatt, daß hierfür in Uebereinstimmung mit den Ansichten, die man in Sapaqtreisen begeht, wohl nur ein Wasserflugzeug in Frage kommt. Anscheinend seien diese Verhandlungen zu einem gewissen Abschluß gekommen, wenn es sich dabei auch nicht um eine feste Bindung auf Seiten der Sapaq handle.

Nach dem genannten Blatt sind die Kumpfer-Werke in Uebereinstimmung mit der Sapaq mit der Konstruktion eines mehrmotorigen Großflugzeuges beschäftigt, das in der Lage sein soll, etwa 100 Passagiere und eine entsprechende Menge Fracht und Post zu befördern. Erst wenn ausgedehnte Versuche die absolute Sicherheit und Zuverlässigkeit einer solchen Maschine ergeben haben, würde die Inbetriebnahme des Flugzeuges unter der Sapaqflagge erfolgen. Ueber den Zeitpunkt einer etwaigen Indienststellung lassen sich daher bestimmte Angaben noch nicht machen.

Volksleben und Wirtschaft.

Die Prognose der Schweinepreise.

Eines derjenigen Gebiete, auf dem mit die größten Preisschwankungen zu verzeichnen sind, ist der Schweinemarkt. Der praktische Landwirt hat es oft erfahren müssen, daß Schweinezucht, die er auf Grund der herrschenden Schweine- und Futtermittelpreise anstellte, sich nachträglich als falsch erwies, daß er, wenn er mit den Schweinen am Markt erschien, nicht die Preise erzielte, die er in seine Kalkulation eingerechnet hatte. Es fehlte ihm die Möglichkeit, die Entwicklung der Schweinepreise voranzusehen. In einer Veröffentlichung des Instituts für Konjunkturforschung wird nun von Dipl.-Landwirt Arthur Hanau der Versuch gemacht, auf wissenschaftlicher Grundlage eine einwandfreie Methode für die Prognose der Schweinepreise zu finden. Wir geben aus der bemerkenswerten Schrift die folgenden zusammenfassenden Ausführungen wieder:

Die Landwirte pflegen den Umfang ihrer marktwirtschaftlichen Schweinemast von der jeweilig herrschenden Schweinefütter-Preisrelation abhängig zu machen. In Zeiten günstiger Relation werden die Bestände vermehrt. Die Vermehrung geht bald über den Bedarf des Marktes hinaus und führt daher größere Preisrückgänge herbei. Die Möglichkeiten, momentan ungünstigen Konjunkturen durch Ausdehnung der Mastperiode aus dem Wege zu gehen, sind bei der Schweinemast eng begrenzt. Je enger hier die Grenzen aber liegen, desto wichtiger ist eine richtige Preisprognose. Veranlaßt durch die Preisrückgänge, schränkt der Produzent den Umfang der Mast wieder ein. Das Angebot auf dem Markt sinkt herab, die Preise steigen wieder. So führt die einheitliche Kalkulation der Landwirte leicht dazu, daß die Schweinehalter zu Zeiten viele Schweine zum Verkauf bringen (niedrige Schweinepreise) und zu Zeiten weniger Schweine zum Verkauf bringen (hohe Schweinepreise).

Die Kalkulation der Schweinemast vieler Landwirte bleibt so lange eine Fehlkalkulation, wie sie die jeweils gegenwärtigen Schweinepreise in Rechnung stellt, statt diejenigen Schweinepreise in ihre Rechnung einzusetzen, die sie bei Beendigung der Mast beim Verkauf wahrscheinlich zu erzielen vermag. Da die Schweinepreise außerordentlich stark schwau-

len, wird nur in seltenen Fällen der jeweils gegenwärtige Preis mit dem zukünftigen — beim Verkauf in Betracht kommenden — übereinstimmen.

Im Anschluß daran werden folgende Leitätze gegeben:

1. Die Rentabilitätskalkulation der Landwirtschaft für die marktwirtschaftliche Schweinemast hat nicht diejenigen Schweinepreise einzusetzen, die zur Zeit der Mastperiode im Laufe der Mastperiode vorherrschen, sondern die Schweinepreise, die nach Abschluß der Mast beim Verkauf wahrscheinlich zu erzielen sein werden.

2. Bei der Beurteilung der zukünftigen Marktlage bei der Landwirt die Erfahrungen der Vorfruchtzeit hinsichtlich der zeitlichen Begrenztheit von Perioden guter und schlechter Schweinepreise zu berücksichtigen.

3. Zeiten günstiger Schweinefütterpreisrelation pflegen sich nach ungefähr 18 Monaten in größerem Angebot von Schweinen auf den Schlachthofmärkten und dementsprechend niedrigeren Preisen auszuwirken. Entsprechend folgen auf Zeiten ungünstiger Schweinefütterpreisrelation nach ungefähr 18 Monaten geringere Marktlieferungen und höhere Schweinepreise.

4. Die Bewegungsstendenzen des Mutterfauensbestandes bietet gute Anhaltspunkte zur Beurteilung der zukünftigen Marktlage.

5. Innerhalb des Jahres sind die Monate April, Mai, Juni zum Verkauf weniger günstig als die Monate August, September, Oktober. Letztere sind daher beim Verkauf vorzuziehen. Neben dieser Saisonbewegung ist jedoch die Konjunkturbewegung der Schweinepreise mitzubedenken.

Auf Grund dieser Leitätze lautet die Prognose für 1927 wörtlich:

„Die günstigen Produktionsbewegungen in der Zeit von Mitte 1925 bis Ende 1926 begannen sich in steigendem Angebot von Schweinen an den Schlachthofmärkten auszuwirken. Es ist mit einem Anhalten dieses Angebots und dementsprechend mit wenig günstigen Preisen im Jahre 1927 zu rechnen. Im Zusammenhang mit dem saisonüblichen Aufsteigen der Schweinepreise in den Monaten Juli bis Oktober wird der Tiefstand des ersten Halbjahres in diesen Monaten wahrscheinlich etwas überdauern werden.“

Der Saatensstand in Preußen Anfang August.

Ueber den Saatensstand in Preußen Anfang August berichtet die Statistische Korrespondenz u. a. wie folgt:

Außer Buchweizen werden alle Fruchtarten mit 2,5 bis 2,9 besser als durchschnittlich (3) beurteilt. Von den wichtigsten Fruchtarten sind Winterroggen, Hafer, Getreide aus Getreide, Spätkartoffeln, Auen, Futterpflanzen und Wiesen, wiewohl die Wiesen sogar um 0,3. Weizen und Gerste sind im Vergleich geblieben. Gegen das Vorjahr werden sämtliche Getreidearten außer Hafer und sämtliche Hackfrüchte um 0,1 bis 0,3 Punkte besser bewertet. Die Ernte an Wintergerste und Mais kann als fast beendet angesehen werden. Wegen vielfacher starker Lagerung der Hackfrüchte ist mit einer gewissen Einbuße des Körnerertrages zu rechnen, auch wenn die und Kost beeinträchtigen den Ertrag fast überal. Ueber die Hackfrüchte wird im ganzen nicht ungenügend berichtet, obwohl die übergroße Feuchtigkeit in den meisten Gegenden den Kartoffeln nicht dienlich gewesen ist. Die Frühkartoffeln sind zwar leidlich gute Erträge, doch sind auf siefeleonen schweren Boden größere Mengen verkauft. Spätkartoffeln sind meist gesund und frisch im Kraut, brauchen aber jetzt dringend Sonne und Trockenheit. Den Heuertrag bezeichnet man als reichlich und sogar als sehr reichlich an Menge, die Beschaffenheit ist vom schlechten Erntewetter sehr beeinträchtigt worden.

Bermischtes.

Columbus in New York eingetroffen. Der Dampfer „Columbus“ ist infolge Verlustes einer Schraube mit 24 Stunden Verspätung in New York eingetroffen. Das Schiff wird überholt werden und, wenn möglich, ohne Ladung zur Reparatur nach Deutschland abgesetzt. Die weiteren Fahrpläne für das Schiff sind durch den Schaden über den hinaus geschoben worden.

Verfahren gegen zwei Beamte der Klassenlotterie. Bekannt geworden ist, haben zwei bei der preussischen General-Lotteriedirektion beschäftigte Beamte Lohse der Preussisch-deutschen Klassenlotterie gespielt, obwohl ihnen dies verboten ist. Der Umstand, daß auf zwei dieser Lohse erhebliche Gewinne entfallen sind, hat Anlaß gegeben, der Angelegenheit nachzugehen. Wie dem Amtlichen Preussischen Pressedienst von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Beamten zunächst ihres Dienstes entbunden worden. Die weitere Untersuchung liegt in der Hand der Staatsanwaltschaft, welche die Beamten vorläufig hat festnehmen lassen.

Kanalschwimmer. Von den an der französischen Küste startbereiten 20 Schwimmern aller Nationalitäten hat der Engländer Temme als erster den Reigen der Kanalschwimmer angeführt. Temme startete am Donnerstag früh nach Mitternacht um 12,42 Uhr vom Cap Gris Nez, und landete am Donnerstagnachmittag 3,09 Uhr in der Nähe von Dover. Der Engländer benötigte für die gequälte Kanalüberquerung 14 Stunden 27 Minuten.

Ueberfall auf ein Postamt. Drei maskierte Männer brachen nachts in das Postamt Galters ein und zwangen den dort dienenden Beamten mit vorgehaltenem Dolch und Revolver, sie nach den Räumen zu begleiten, in denen die Briefschaften und das Geld lagen. Gestohlen sind etwa 2000 Mark, meistens Zwanzigmarschne. Die Täter sind unbekannt.

Bergfluchterscheinungen nach dem Genuß von Speiseeis. Wie aus Leipzig gemeldet wird, erkrankte in Lichtenfels Callenberg eine große Anzahl von Personen nach dem Genuß von Speiseeis unter Bergfluchterscheinungen. Der Stadtrat hat deshalb mit sofortiger Wirkung den Verkauf von Speiseeis verboten.

Schwerer Unfall in Freibad. Am Göttinger Freibad sprang die 35jährige Margarethe Schöppe vom 5-Meter-Turm auf einen unter dem Sprungturm schwimmenden Sudenten, der sich das Kinn auf dem Kopf des Schwimmers stützte. Der Student konnte sich mit einer schweren Kopfverletzung an Land retten.

Drei Kinder von einem Auto getötet. Am Freibad (Heilbronn) dadurch einen Unfall, daß der linke vordere Steuerbolzen brach. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht mehr halten und das Auto raste gegen das Haus des Landwirts August Schmiech mitten in eine Schar Kinder, die schon dem Auto ausgewichen war und sich vor dem

Letzte Meldungen.

Was sie noch beschließen wollen.

Paris, 6. August. Wie das heutige „Journal“ meldet, ist am 5. August der deutschen Regierung Kenntnis von dem französischen Schritt beim Völkerbund gegeben worden. Dem „Journal“ zufolge sind noch folgende Entwaffnungspunkte strittig und vom Völkerbund zu kontrollieren: die militärische Gliederung der deutschen Polizei, die Frage der Mannschaftsanzahl für die Reichswehr und die Munitionserzeugung in den deutschen Seeresfabriken.

Kommunistische Demonstrationen auch in Deutschland?

Berlin, 6. August. Am Sonntagstag der amerikanischen Kommunisten sind für Groß-Berlin in der heutigen Abendausgabe der „Roten Fahne“ kommunistische Massendemonstrationen angekündigt worden. Auch aus Hamburg und Köln werden zum 10. August Massendemonstrationen der Kommunisten angekündigt.

Betrügereien beim Berliner Haupttelegraphenamte.

Berlin, 8. August. Wegen großer Unregelmäßigkeiten zum Schaden des Haupttelegraphenamtes sind zwei Obertelegraphensekretäre verhaftet worden. Es soll sich um Betrügereien im Umfange von etwa 100.000 Mark handeln.

Auf einen Eisberg getroffen.

London, 6. August. Einem Lloydtelegramm zufolge ist der auf dem Wege nach Bahia Blanca befindliche Dampfer „Manmeru“ auf dem 49. Breitengrad auf einen Eisberg getroffen. Der Vorderteil des 8000 Tonnen großen Schiffes ist mit Wasser gefüllt. Das Schiff befindet sich zurzeit mit 6 Knoten Geschwindigkeit auf dem Wege nach seinem Bestimmungsort. Eine unmittelbare Gefahr besteht, wie man glaubt, nicht.

Handelsnachrichten.

Berliner Butternotierung.

Amliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 6. August. 1. Qualität 1,68, 2. Qualität 1,50, abfallende 1,36. Tenbez fest.

Berliner Frühmarkt vom 6. August. Weizen: September 268 1/2, Dezember 268. Tendenz ruhig. Roggen: September 226, Oktober 225 1/2, Dezember 225 1/2. Tendenz ruhig.

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, den 6. August 1927.

Auftrieb: 1855 Rinder, darunter 700 Schafe, 355 Bullen; 800 Kühe und Färsen; 1150 Kälber; 7825 Schafe; — Ziegen, 8164 Schweine, 1213 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt. — Auslandschweine.

	Bezahl für 50 kg Lebendgewicht
Rindfleisch	6. 8.
Dahfen	
Bollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	
a) jüngere	62-64
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige	
a) jüngere	58-60
b) ältere	—
Fleischige	53-56
Gering genährte	40-48
Bullen	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	59-61
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	55-57
Fleischige	51-54
Gering genährte	47-50
Kühe	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-53
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40-45
Fleischige	30-35
Gering genährte	23-26
Färsen	
Bollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	60-63
Bollfleischige	55-57
Fleischige	41-50
Fresser	
Mäßig genährtes Jungvieh	43-51
Kälber	
Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugfälsler	80-92
Mittlere Mast- und Saugfälsler	65-78
Geringe Kälber	57-63
Schafe	
Mastlämmer und jüngere Masthämmer	
a) Weidemast	65-67
b) Stallmast	61-64
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	52-59
Fleischiges Schafvieh	46-50
Gering genährtes Schafvieh	33-41
Schweine	
Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	63-64
Bollfleischige Schweine von ca. 240-300 Pfd.	65-67
Bollfleischige Schweine von ca. 200-240 Pfd.	66-68
Bollfleischige Schweine von ca. 160-200 Pfd.	65-67
Fleischige Schweine von ca. 120-160 Pfd.	62-64
Fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
Sauen	55-57

Marktverkauf: Rinder ruhig, Kälber, Schafe, Schweine glatt.

Hause aufgestellt hatte Hierbei wurden ein vierjähriges Mädchen und zwei Anaken sofort getötet, während zwei Schüler im Alter von acht Jahren schwer verletzt wurden.

Wenn Kinder mit einem Spirituskocher hantieren. In einem Arbeiterhaus des Rittergutes Holzow im Oderbruch wollten zwei sechs und acht Jahre alte Kinder in Abwesenheit der Eltern auf dem Spirituskocher Kaffee kochen. Dabei gerieten ihre Kleider in Brand, und als die Eltern heimkehrten, fanden sie das eine Kind tot, das andere schwerverletzt auf.

Drei Personen im Rhein ertrunken. Bei Gernsheim geriet ein mit sechs Personen besetztes Boot in den Wellengang eines großen Rheindampfers und kenterte. Der Betriebsleiter Adolf Stöjer aus Frontenthal und dessen Frau sowie die 13jährige Tochter des Kaufmanns Schwerdt aus Bergheim fanden den Tod, während der Kaufmann Schwerdt und die beiden Kinder des Ehepaars Stöjer gerettet werden konnten, davon eines von einem 13jährigen Realschüler aus Gernsheim.

Brand in einem Fremdenstube. In der vergangenen Nacht ist der zumeist von Reichsdeutschen besuchte Gasthof „Zum Sirschen“ in Holzgau im Lechtal abgebrannt. Das Feuer griff mit so großer Schnelligkeit um sich, daß unter den vielen Fremden eine Panik entstand. Zahlreiche in den oberen Stockwerken untergebrachte Gäste sprangen, meist nur mit einem Hemd bekleidet, aus dem Fenster, um sich zu retten. Dabei erlitten drei Damen und zwei Herren Verletzungen. Eine Dame brach beide Beine; zwei Mädchen vom Personal und ein Gast wurden vermißt. Das gesamte Mobiliar und das Gepäck der Fremden sind vernichtet.

Stadt. Kreis. Provinz

Vom pommerschen Arbeitsmarkt.

Das Pommersche Landesarbeits- und Berufsamt schreibt: Unter dem Einfluß der Anforderungen der Landwirtschaft und infolge des gesteigerten Bedarfs der Industrie seitlich die Zahl der Arbeitsuchenden in Pommern im Monat Juli um 529 Personen, während nach dem Stande vom 1. Juli bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen noch 2106 Arbeitsuchende, darunter 1349 Hauptunterstützungsempfänger und 4249 Notstandsarbeiter gezählt wurden, waren am Schluß des Monats Juli nur noch 16577 Arbeitsuchende, darunter 927 Hauptunterstützungsempfänger und 3108 Notstandsarbeiter gemeldet. Die starke Verkantung der Rüben und Kartoffeln, sowie die Lagerung des Getreides infolge des andauernden Regens bewirken, daß die Landwirtschaft außer den bereits für die im Anfang des Monats Juli beendete Heuernte benötigten Hilfskräften weitere Arbeitslose anfordert, besonders für die Kartoffelbearbeitung. Am Schluß des Monats mit der beginnenden Körnerernte konnten vielfach Industriearbeiter vermittelt werden, die früher nur aus Hilfsweise in der Landwirtschaft tätig gewesen waren. Durch ausenprovinzlichen Ausleisch wurden deutsche Schmitter beschafft. Ständig gesucht waren noch Jugendliche (Hilfswunden, Mädchen und Knaben) für leichte landwirtschaftliche Arbeiten, ledige Anwärter, Melkmädchen und Deputatsfamilien mit mehreren Hosgängern. Zur Deckung der Nachfrage nach Deputatsfamilien wurde vielfach rheinisch-westfälisches Angebot heringeholt. Unverändert ungünstig war die Lage der Güterbeamten und Familien ohne Hosgänger. Dagegen konnte die Nachfrage nach gut ausgebildeten Wirinnen nicht befriedigt werden. Der Mangel wird erst dann behoben werden, sobald es gelingt, eine größere Anzahl geeigneter Lehrstellen auf mittleren Gütern zu finden. Die Nachfrage nach Lehrstellen, die in den Monaten März und April besonders stark war, hat in den Monaten Mai bis Juli nachgelassen. Dem stärkeren Angebot von Gutsetreibern steht eine ganz geringe Nachfrage gegenüber. — In der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate ist eine Neigung zur Besserung der Arbeitsmarktfrage festzustellen. Diese Tatsache ist in erster Linie auf kleine Anforderungen der Werften, an Niederkolonnen, Bohrern und Schiffbauhilfen im Wirtschaftsbereich Groß-Zettin zurückzuführen. Auch Maschinenbauanstalten hatten infolge starker Reparaturen an Entenmaschinen gut zu tun und zeigten sich dementsprechend aufnahmefähig. Doch behindert gerade in der Metallindustrie die seit langem beobachtete Zunahme der kurzfristigen Arbeitsverhältnisse eine dauernde Gefundung der Verhältnisse in dieser Berufsgruppe. Die Gesamtzahl der gemeldeten Metaller ist zwar im Monat Juli von 3156 auf 2400 zurückgegangen, eine Senkung, bei der die Abwanderung in die Ernte jedoch einen wichtigen Anteil hat. — Im Bekleidungsgebiete wurden Konfektionschneider noch vereinzelt verlangt. Die Beschäftigungsmöglichkeiten für Wäschneider liegen jedoch infolge der Ferien nach dem Bäurtag entwidelt sich weiter günstig, das Angebot von Arbeitskräften ging daher auch weiter zurück und betrug am Schluß des Monats für das gesamte Baugewerbe nur noch 163 Personen. Ungebedete Nachfrage besteht teilweise nach dem Angebot unter dem Einfluß der Saisonvermittlungen auf 694 Personen. Ungeleitete Arbeiter und Arbeiterinnen kamen bei der Heuernte, bei der Kartoffel- und Rübenbearbeitung sowie bei der Körnerernte in der Landwirtschaft unter.

Der Arbeitsmarkt in Stolp hat in der vergangenen Woche infolge der Erntearbeiten eine leichte Besserung erfahren. Es waren in Stolp vorhanden 583 kontrollierte und 366 unterstützte Erwerbslose, während die Zahl der Zuschlagsempfänger 494 betrug. Im Landkreise waren die entsprechenden Zahlen in obiger Reihenfolge 192, 12 und 31.

In Schutzhaft genommen wurde in vergangener Nacht ein Kaufmannsgehilfe, der in einem hiesigen Lokale einen Kellner angriff und mißhandelte. Nachdem er auf der Polizeiwache, wohin er zur Feststellung seiner Personalien gebracht worden war, entlassen war, kehrte er nochmals in das betr. Lokal zurück und attackierte den Kellner nochmals. Mehr kam er in Schutzhaft.

Maul- und Klauenfucht. Unter dem Leutvieh des Gutes Pottowow ist der Ausbruch der Maul- und Klauenfucht amtlich festgestellt worden.

Grammophonvorführungen im Schulmusikunterricht. In letzter Zeit wurde vielfach der Versuch unternommen, den Musikunterricht in den Schulen durch Grammophonvorführungen zu beleben. Wie der „Amliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, bezeichnet der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Verwendung des Grammophons zu diesem Zweck als durchaus geeignet. Zur Auswahl der Platten ist beim Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht eine Prüfungsstelle für Schulmusikplatten“ eingerichtet worden. Diese Stelle hat die Aufgabe, Haischläge für den Gebrauch geeigneter Schallplatten im Schulunterricht zu erteilen und neue Platten auf ihre Brauchbarkeit hin zu prüfen, sowie über das Ergebnis der Prüfung Bescheinigungen auszustellen.

Polizeischutz für Schwarzrotgold in den Seebädern. Der preussische Minister des Innern Grzesinski hat an die Regierungspräsidenten, Landräte usw., in deren Bereich Ost- und Nordseebäder liegen, einen Erlaß gerichtet, in dem betont wird, daß jeder Staatsbürger Anspruch darauf hat, gegen unberechtigte Störungen geschützt zu werden. Ganz besonders sei dieser Schutz unbedingt da sicherzustellen, wo es sich um die verfassungsmäßigen Reichsbadhandelt, denn das Zeigen der Flagge Schwarzrotgold schließt ein Bekenntnis zur Verfassung des Reiches in sich. Der Minister erachtet die betreffenden Dienststellen, den erforderlichen Schutz unter allen Umständen, insbesondere auch bei Nacht, sicherzustellen. Sämtliche Polizeibeamten seien entsprechend zu belehren, Landjäger sei erforderlichenfalls zur Verstärkung heranzuziehen, auch Schutzpolizei und Kriminalbeamte könnten eingesetzt werden.

Stolpmünde, 8. August. Beim Baden ertrunken. — Im Freibad nahe der Badeanstalt Ost, die bereits geschlossen war, ertrank gestern kurz nach 7 Uhr abends der Malermeister Zille aus Stolp. Der Vermählte rief, als ihn die starke Unterströmung übermannte, mehrmals um Hilfe, doch konnten ihn mehrere hilfsbereite Männer, wie auch das Rettungsboot der Badeanstalt nicht mehr erreichen. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. — Es kann nicht genug davor gewarnt werden, auch in den Freibädern nach Schluß der Badestunden noch zu baden und womöglich weit in die See hinauszuschwimmen. Der traurige Unglücksfall sollte erneut eine Warnung sein. — Am Vormittag waren bereits zwei hiesige junge Mädchen außerhalb der Leinen der Badeanstalt Ost in eine tiefe Stelle geraten und riefen um Hilfe. Tatkräftige junge Leute nahmen sich ihrer an und brachten sie an Land, wo die bereits fast Bewußtlosen sich bald erholten.

Stolpmünde. Starker Sonntagverkehr. — Im gestrigen Sonntage verkehrten wieder zahlreiche Sonderzüge nach unserem schönen Badeorte, die wohl an 12.000 Personen befördert haben dürften.

Lobes. Verbrechen gegen das leimende Leben. — Die Wamsell Margarete W. auf dem Rittergute Dübrow hatte ein Liebesverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Um diese zu vertuschen, ließ sie sich von einer Kurpfuscherin behandeln. An den Folgen dieser Kur starb die Wamsell gestern im Krankenhaus in Lobes, gerade an ihrem 22. Geburtstag. Kurz vor ihrem Tode legte sie ein Geständnis ab, sodas die Polizei zur Verhaftung der Kurpfuscherin, der Arbeiterfrau Sophie Preuß aus Lobes, schreiten konnte. Während der Sezierung der Leiche mußte die Täterin zugegen sein. Die Leiche ein ungesundes Geständnis ab.

Kolberg. Kinderleichtsinn beim Schießen mit dem Luftgewehr. — Beim Schießen nach Sperlingen aus dem Fursenfer wurde ein Mädchen aus dem Lehenhofe von den Bleifugeln eines Luftgewehrs so erheblich am Arm und Kopf verletzt, daß die Eltern ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die Kinder, die diesen „harmlosen Sport“ ohne Aufsicht der Eltern trieben, hatten schon vorher einen Jungen am Fuße verletzt.

„Gebt zur Hindenburg-Spende! Annahmestellen bei allen Banken, Sparkassen, Postanstalten usw.“

Kolberg, 7. August. Zwei Opfer der See. — Ein Bad in der See brachte heute mittag dem Kaufmann Martin Gottschalk aus Neustettin den Tod durch Herzschlag. Im flachen Wasser sank er plötzlich leblos zusammen und mehrere Ärzte bemühten sich vergeblich um den Verunglückten. — Am Nachmittag badeten zwei junge Leute aus Köslin, die zum Reichsbannerfest nach Kolberg gekommen waren, an der Ostmole. Der 19jährige Tischlerlehrling Rückwald wurde ein Opfer der an dieser Stelle scharfen Strömung und sein Kamerad, Walter Dunske, mühte sich vergeblich, ihn zu retten.

Borin. Freitod. — Das bei dem Landwirt Emil Voigt bedienstete Mädchen Anna F. aus Sietin wurde seit dem 1. August vermißt. Ihre Leiche wurde jetzt im Boriner See gefunden und geborgen. Liebeskummer soll der Grund gewesen sein.

Misdroy. Sittlichkeitsverbrechen. — Am Mittwochnachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde in der Nähe des Forsthauses Königshöhe am sogenannten Galgenberg an einer 8 Jahre alten Balthenschülerin ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Die Schülerin, die mit anderen Kindern dort spielte, wurde von dem Verbrecher weiter in den Wald gelockt und unter Androhung von Schlägen das Verbrechen verübt. Die Schülerin wurde in ärztliche Behandlung gebracht und die Landjäger nahen sofort die Verfolgung im Auto auf; es gelang ihr aber nicht, des Verbrechers, der auf einem Rade davonfuhr und in mehreren Ortschaften der Umgegend gesehen worden war, habhaft zu werden.

Schlodau. Grenzmarkt. Ein Wirtsohn aus dem hiesigen Kreise wollte seinen Verpflichtungen, die Unterhaltskosten für sein uneheliches Kind zu zahlen, trotz vielfacher Mahnungen des Kreisjugendamtes nicht nachkommen. Das Kreisjugendamt unterbreitete die Angelegenheit dem Bezirksauschusse in Schneidemühl, der in seiner letzten Sitzung die Ueberweisung in ein Arbeitshaus beschlossen hat. Der junge Vater wurde zwangsweise durch den zuständigen Landjäger dem Arbeitshause zugeführt, von wo aus seiner Arbeitsleistung das verdiente Geld zum Unterhalt seines unehelichen Kindes verwandt wird.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte.

Unter dem Vordringen einer vor Irland liegenden tiefen Depression weicht das nordeuropäische Hoch immer weiter nordwärts zurück. Dieses Tief, in dessen Kern nach Schiffsmeldungen ein Luftdruck von etwa 745 Millimetern herrscht, breitet sich ziemlich rasch ostwärts aus, sodas bereits über England ein Niederschlagsgebiet zu erkennen ist. Unter seinem Einfluß wird sich die Witterung unseres Gebietes in den nächsten Tagen veränderlich gestalten.

Wettervorhersage: Mäßige zeitweise böig auffrischende südöstliche bis südliche Winde, zunehmende Bewölkung, Regenfälle, Gewitterneigung. Nach vorerst steigender Temperatur später einsetzende Abkühlung.

Lumpenelise.

Roman von Anny v. Panhuy.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Zu Hause störte mich so vieles, was ich mir anders wünschte, hier gefällt mir alles.“

Herman Ehlers brach das Gespräch ab.

„Sagen Sie, liebe Fee, wie war das eigentlich neulich? Ich kann mich noch immer nicht so recht in die Illusion hineindenken, daß ein starrer Marmorarm aussehen kann, als würde er, und ein starrer Marmorarm, als lächle er, außer, daß Bildhauer hat eine solche Bewegung beziehungsweise solchen Ausdruck in seinem Werke beabsichtigt und festgehalten, was aber bei der Statue in der Kapelle von Herrenhof nicht der Fall ist.“

Elses Augen blinzelten, als sähe sie etwas, was sie störte.

„Das bläuliche Licht in der Kapelle trug wohl die Mitschuld an der Täuschung“, erklärte sie, „aber so komisch es Ihnen scheinen mag, gnädige Frau, und so komisch es mir selbst ist, ich komme nicht davon los: die Marmorfigur hat mir doch gewinkt und mich doch angelächelt!“ Sie ward ganz eifrig. „Bittend und lieb war das Lächeln, es war, als wollte sie mich um irgend etwas anflehen.“

„Was in dem Mondkopf für ein phantastisches Hirnchen sitzt!“ lachte Frau Herman.

„Ich wußte es ja, Sie würden mich auslachen“, sagte Else ergeben, „und ich verdiene es wohl auch, ausgelacht zu werden.“

Die alte Dame strich leicht und mütterlich über Elses eine Hand.

„Nein, Sie verdienen keineswegs, ausgelacht zu werden, weil Sie kein trodenes, phantastisches Wesen sind, und mein Lachen war auch nicht vom Spott diktiert. Menschen, denen die Phantasie zuweilen durchgeht wie ein übermütiges Pferd, sind beneidenswert, weil sie zuweilen Wunder zu schauen vermögen.“ Sie sah Else mit guten Augen an. „Kind, ich bin ja selbst keine von den Frauen, die allzu nüchtern nur Wirkliches sehen. Glauben Sie mir, auch meine Phantasie weiß ins Weite zu schweifen, und deshalb verstehe ich im Grunde auch Ihr Erlebnis mit der Statue.“

Frau Herman streichelte noch immer Elses Hand.

„Und jetzt noch eins, Fee, um das ich Sie bitten möchte! Sie sind nun schon ein geräumiges Weibchen in meinem Hause, sind mir in der Zeit lieb und wert geworden, und deshalb möchte ich, daß Sie mich fortan kurzweg: „Tante“ nennen. Es klingt so traulich, und aus Ihrem Munde würde ich es gern hören.“

Ueber Elses Antlitz zog eine lichte Freudenröte.

„Darf ich das wirklich? O wie froh bin ich darüber, wie dankbar bin ich Ihnen dafür, gnädige Frau!“

Sie nahm die streichelnde Hand, zog sie an die Lippen.

„Nennt man eine Tante: „Gnädige Frau?“ rügte Herman Ehlers lächelnd.

„Liebes, liebes Tanten!“ Noch einmal küßte Else die zarte, gepflegte Altamannhand.

Herman Ehlers konnte sich in der Pflege ihrer Schutzbesonnenen.

So manches junge Menschenkind hatte sie im Laufe der Jahre schon bei sich aufgenommen, weil es ihr Bedürfnis war, Jugend und Frohsinn um sich zu haben. Sie ließ sich stets auch nur eine geringe Pensionssumme zahlen, eigentlich mehr der Form wegen, um nicht Gnadenspendlerin zu sein, die andere, Jüngere nicht zur Abhängigen zu machen. Aber so lieb, wie Else Falkenheim, war ihr noch keine geworden, all ihre Mutterinstinkte waren von Anfang an bereit gewesen, sich des liebevollsten Mädchens anzunehmen.

Sie dachte oft, sehr oft, an den dämmerigen Lumpenladen der verrufenen Altstadtgasse, darin Else so manchen Tag hatte zubringen müssen. Mit was für Leuten mochte die Feinsüßliche da zuweilen in Berührung gekommen sein! Wie mochte sie zuweilen darunter gelitten haben! Und Herman Ehlers dachte dann auch an die robuste Frau, der ihr Geschäft über alles ging, und der die armselige Rosa Weinert erst hatte klarmachen müssen, wie wenig ein schönes und empfindliches Geschöpf wie Else in einer solchen Umgebung am rechten Platz war.

Else lächelte glücklich. Ihr war es, als sei das Wörtchen „Tante“ ein Schutz und Schutz gegen alle Lebensnöte. Mit großen, vertrauensvollen Augen blickte sie die Ältere an.

„Liebes, liebes Tanten, nun möchte ich aber gleich eine Bitte äußern. Die Kunst hat mich so unbescheiden gemacht, mein Tanten zu bitten, mich „du“ zu nennen.“ Sie ließ der anderen nicht Zeit zur Antwort. „Ich bitte recht sehr darum, denn das wäre wie ein wunderschönes Geschenk für mich.“

Ihre Augen baten mit. Frau Herman zog mit beiden Händen den Mondkopf zu sich heran und, Else auf die Stirn küßend, flüsterte sie mit leiser Rührung: „Du mein liebes, liebes Kind!“

Und die beiden lebten fortan in so inniger Gemeinschaft, als wären sie miteinander durch gleiches Blut verbunden.

Kena Karwinskys Schlantheit lag berechnet annützig in einen scharfsilbernen Protasesself hingegossen. Ihr schmaler Kopf mit der überreichen Fülle der hellroten Haare hob sich auffallend von der großen Sessellehne ab. Nicht jede Nothaarige hätte sich diese Farbenzusammenstellung erlauben dürfen; aber diese klaren rotgoldenen Locken und Löckchen konnten gar keinen passenderen Hintergrund finden als den gewählten.

Wer so zarte, reine Haut hat, so große, wundersam schimmernde Augen gleich hellen Smaragden, ein so liebliches,

prabliniges Gesicht wie Kena, durfte sich einfach alles erlauben.

Ein Weib wie sie wirkt immer und überall.

Eduard Römer war frohen gekommen, er hatte sich einen arabischen Hofer herbeigezogen, denn „auf die Scheinfächer lege ich mich niemals“, hatte er abgewehrt, als Kena einladend auf einen der scharfsilbernen Sessel gewiesen.

„Nun, was gibt es, edler Römer? Euer Antlitz trägt die Spuren geheimer Sorgen!“ lachte sie und zeigte dabei ihre blühenden Zähne.

Kena Karwinsky war die Witwe eines alten Lebemannes, der ihr ein kleines Kapital hinterlassen. Mehr über ihre Vergangenheit verlauten zu lassen, hatte sie kein Interesse. Sie verstand es meisterhaft, von dem kleinen Kapital zu leben, weil sie es meisterhaft verstand, Geschenke anzunehmen, ohne sich dafür irgendwie zu verpflichten, weil sie es meisterhaft verstand, anderen Menschen ihre Sorgen aufzubürden.

Der Bankier Römer, den sie gelegentlich einer kleiner Reise kennengelernt, war ihr bester Vertrauter geworden, er legte ihr Kapital auszubringen an, und sie stellte sich so geschäftstüchtig, daß es ihm kinderleicht ward, ihr von Spekulationsgewinnen zu erzählen, die er angeblich mit ihren Papieren gemacht hatte. Die schöne Frau sollte nichts entbehren, und er war reich genug, konnte unauffällig helfen, in dem er sich ihre Geschäftsunkenntnis zunutze machte. Er berichtete ihr den größten Unsum — der jüngste Bankerbrüder hätte darüber gelacht — sie aber klatschte dann vergnügt in die Hände, freute sich wie ein Wadtsch über das durch „Spekulation“ gewonnene Geld und schien nicht im entferntesten zu ahnen, daß dieses Geld aus Eduard Römers Tasche kam.

So dachte der um vieles als sie harmlosere Bankier.

Ah, Kena Karwinsky wußte ja genau Bescheid, und wenn er ihr wieder einmal einen „Gewinn“ ihrer gutarbeitenden Papiere“ gebracht, sang sie vergnügt hinter ihm drein:

„Ich hatt einen Kameraden,
Einen dümmren findest du nit!“

Aber da sie dafür sorgte, daß er das nicht hörte, durchschaute er die von ihm heißverehrte Frau nicht.

„Ach, ich habe wirklich Sorgen, schöne Kena“, gab er auf ihre Frage Antwort, „mit gehen so mancherlei Dinge im Kopf herum, die ich mir ganz anders wünsche. Ich habe mein Lebensereignis falsch abdiert, glaube ich.“

Die dunklen Brauen Kenas, die wohl der Kunst ihre so sehr vom Haar absteckende Farbe verdankten, zogen sich leicht zusammen.

„Ich verstehe Sie nicht, lieber Freund, vielleicht sprechen Sie etwas deutlicher, wenn ich Sie darum bitte.“

Eduard Römer seufzte aus tiefer Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Sonnabend, den 6. August, abends 6 1/2 Uhr
entschlief sanft nach schwerem mit großer Geduld
ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere gute
Mutter

Ottilie Reimund

geb. Timm
im 52. Lebensjahre.

Heinrich Reimund
Emmi und Luise Reimund
Stolp, Bismarckplatz 15.

Beerdigung Dienstag den 9. August von der
Friedhofskapelle. Beginn der Trauerfeier 5 1/2 Uhr
nachmittags.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Verfassungsfeier sind die städtischen
Büros und Kassen am 11. August 1927 geschlossen.
Das Standesamt ist für standesamtliche Handlungen
von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Stolp, den 8. August 1927.

Der Magistrat.

Gummibälle umsonst!!!

Von Sonnabend, den 6. bis Sonnabend,
den 13. d. Mts. erhält jeder Kunde
bei einem Einkauf von 1,— Mark an
einen Gummiball als Geschenk

Trotz dieser Zugabe findet eine Er-
höhung der Preise nicht statt. Zu-
gaben auf alle Artikel ohne Ausnahme

Max Reimann, Seifen-Spezialhaus —
Haus- und Küchengeräte, Schmiedestr. 7.

Krieger-Verein 1876 Stolp.

Monatsversammlung

am Mittwoch d. 10. d. Mts., abds. 8 Uhr im Schweizergarten.

Wegen der außerordentlich wichtigen Tagesordnung
haben sämtliche Mitglieder, insbesondere die Kameraden
von der Eisenbahn zu erscheinen.

Vorstand 1/2 Stunde früher.

Der Vorstand.

Tanzunterricht Apitsch

Bethmann Nachflg.

Gest. Anmeldungen für die im Aug./Sept.
in Stolp stattfindenden Kurse für Schüler und
Erwachsene nehmen wir persönlich am Mittwoch,
den 10. August von 10—1 und 4—8 Uhr im
Schweizergarten entgegen.

Alfred und Erna Apitsch

Mitgl. der Akademie der Tanzlehrkunst
Stolp, Bahnhofstr. 21.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder.

Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf.

Oele Fette

la. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.



Jahresverbrauch
140 Millionen Dopp.-Ztr.!

Weit mehr
als jeder andere Dünger!

Kostenlose Auskunft in allen
Düngerfragen erteilen die
Landwirtschaftlichen Beratungsstellen
und Verkaufsstellen
der Deutschen Superphosphat-Industrie

Stettin, Kohlmarkt 10

als Beratungsstelle und

Berlin W. 10, Sigismundstr. 7, Abt. Ost

als Verkaufsstelle für die Prov. Pommern.

Freibank.

Mittwoch nachmittag 2 Uhr
Verkauf von Rind- und
Schweinefleisch.
Die Schlachthofverwaltung.

Morgen frischgepresster Johannisbeersaft.

Neue Bestellung auf frischen

himbeersaft
Johannisbeersaft
Blaubeersaft
Kirschsaff

erbitte ich ganz umgehend.

Rudolf Heinze

Präsidentenstr. 36, Tel. 557.

Sommer- prossen

auch in den hartnäckigsten
Fällen werden in einigen
Tagen

unter Garantie
d. d. echte unschädliche Lein-
verschönerungsmittel Venen

Stärke B. (gef. gesch.)
beseitigt.

Keine Schätur. Preis
2,75. Nur zu haben bei:

Joh. Seb. Bach, Markt 25.
Germania-Drogerie
Hans Raddatz, Mittelstr. 44.



la. Bohnermasse

u. Fußbodenbeize
in bekannter Güte empfohlen

J. de Veer, Langestr. 13.